

Und unsere Gabe sei das Gelübde, daß unsere Anstalt eine (Pflegerin und) Pflanzstätte gläubiger Gottesfurcht und gründlichen Fleißes sein will. Dieses Gelübde legen wir heute an Deinem Throne nieder, theurer Herr und König; gewiß, daß Du Dich desselben und seiner Ausführung innig freuest!

Die Pflicht einer christlichen Schulanstalt, gläubige Gottesfurcht und gründlichen Fleiß zu pflegen, gründet sich zunächst auf Gottes Gebot, auf die „Hauptsumme aller Lehre“: „Fürchte Gott und halte seine Gebote!“ Arbeitet und schafft das eure!“ *) Bete und arbeite!“ — Wenn wir also, geliebte Zöglinge, euch zur Gottesfurcht zu erziehen suchen, daß ihr in Demuth euch beugt vor seiner Majestät und der Größe seiner Liebe in Christo, daß sein Wort und Evangelium eures Fußes Leuchte und das Gebet ohne Unterlaß eure Kraft und euer Trost ist — so handeln wir nach des himmlischen Vaters Gebot und eurer christlichen Aeltern Verlangen; eben so wenn wir in euch die Liebe zum gründlichen Fleiße zu pflanzen uns bemühen, damit ihr zu rechter Zeit und in rechter Weise Gutes und Nützliches schafft und nicht oberflächlich, sondern gründlich lernt, was euch befohlen ist. Und ihr erfüllt Gottes Gebot, wenn ihr euch so bilden und erziehen laßt; ihr beweist euch ihm so dankbar dafür, daß er euch die Gaben des Lebens und der Kräfte gegeben und durch eures Erlösers Beispiel und durch das Vorbild frommer Arbeiter im Herrn zu solchem Streben ermuntert hat. Ihr erwerbt euch eurer Aeltern Wohlgefallen. Aber auch unser guter König hat dann Freude an solch christlicher Schule. Daß er das Gelübde, daß unsere Schule eine Pflanzstätte gläubiger Gottesfurcht und gründlichen Fleißes sein will, gern als die beste Gabe, die wir ihm bringen können, annehmen will, zeigt uns der Blick

1. auf sein Vorbild,
2. auf seine theilnehmende Sorge für die Schulen unseres Landes und
3. auf das Wohl seiner Regierung.

I.

1. „Je höher du bist, desto mehr dich demüthige!“ ***) — Das ist ein Wort der Schrift, von dem manchmal ein Gewaltiger nichts wissen mochte, weil die Macht das Herz blendete und böse Schmeichler die Fehler und Sünden mit dem Mantel der Tugend bedeckten. Aber unsers Königs Herz spricht mit Gottes Wort: „Gott fürchten und seine Gebote halten, gehöret allen Menschen zu; er ist der Herr, deß Stimme ich gehorchen muß. †) Ich bin unter Gott!“ ††) In tiefer Andacht hat er darum schon als Prinz mit seiner erlauchten Familie

fleißig der Verehrung Gottes beigewohnt. Vor dem Richter aller Welt beugte er demüthig seine Kniee und suchte bei ihm Vergebung seiner Schwachheit und Fehler und Kraft zur Heiligung; im Gebete zu Gott suchte er Trost in bangen Prüfungsstunden, brachte er Dank- und Freudenopfer für die schönen Tage und Stunden seines Lebens. So weit unser Auge das Herz und Leben eines Menschen zu erforschen vermag, muß Jeder gestehen, daß Gottes Wort stets seines Fußes Leuchte war. Welch' treuer Bruder und Beistand war er seinem königlichen Bruder Friedrich August! Als treuer Gatte, als sorgsamer Vater war er ein Vorbild christlicher Aeltern. Wo es galt, redliche bedrängte Arme zu unterstützen, glänzte seine Name voran unter den edlen Gebern, — ein sorgender Vorstand war er der barmherzigen Vereine zur Rettung Verlorener, zur Hebung der Sittlichkeit. Und als ihn nun der erschütternde Tod seines geliebten Bruders auf den Thron rief — wie gebeugt und doch kräftig im Herrn ergriff er die Zügel der Regierung! Und hat er aufgehört, als der Erste seines Volkes, auch in Haus, Amt und Kirche der erste treue Diener Gottes, der Freund seines Volkes, der Berather und Helfer der Armen zu sein? — O nein! Sein Vorbild leuchtet uns nur um so heller, und nur um so weiter dringen seine belebenden Strahlen. Das eine Wort allein, welches er in Chemnitz sprach, als ein reicher, edler Bürger in der Freude über seines Königs Gegenwart daselbst 30,000 Thlr. zu einem christlichen Erziehungshause der Stadt zukommen ließ, das Wort: „Wenn mein Kommen solche Früchte trägt, so muß ich wol gern und freudig kommen!“ — zeigt uns schon ganz sein frommes Herz. Schmeichelei ist seinem Throne fern. Wahrheit und Gerechtigkeit sind seines Stuhles Beste. — Darum will er aber auch, daß sein Volk mit ihm und seinem ganzen Hause dem Herrn diene; darum bestellt er ihm treue christliche Prediger. Sollte das sein Volk nicht reizen, seinem Beispiele nachzuwandeln? Sollte das uns nicht antreiben, ihn dadurch zu erfreuen, daß wir in Frömmigkeit ihm nacheifern und die Zierde und Krone unserer Anstalt gläubige Gottesfurcht sein lassen? — Aber unser geliebter Landesvater ist auch

2. ein Vorbild des sorgsamsten, gründlichsten Fleißes. — Verschieden hat Gott hienieden jedem Menschen sein Pfund zugetheilt, die Gaben des Geistes und der Verhältnisse, aber die Treue in Anwendung dieser Gaben zur Ausbildung unsers unsterblichen Geistes und zur Tüchtigkeit im irdischen Berufe fordert er von einem Jeden, er sei mehr oder minder begabt, reich oder arm, hoch oder niedrig. Und wie eifrig und treu hat unser König mit dem ihm geliehenen Pfunde gewuchert! Sein Wissen umfaßt viele Fächer der menschlichen Erkenntniß, aber er ist ganz besonders eingedrungen in die Tiefen einiger

*) Pred. Salom. 12, 13. — **) 1. Thess. 4, 11. — ***) Sir. 3, 20. — †) 2. Mos. 5, 2. — ††) 1. Mos. 50, 19.